

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Mai 1958

Blatt 801

Viel Geld für unsere Kinder

=====

5. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 4. Mai, über die Arbeit der Wiener Jugendfürsorge. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Die Weltausstellung in Brüssel steht, wie es nicht anders sein kann, im Blickpunkt aller Völker der Erde. Jede Nation, ob klein oder groß, jeder Staat, ob Großmacht oder Kleinstaat, blickt nach Brüssel mit der Frage: Wird unsere Ausstellung entsprechenden Eindruck machen? Werden die anderen Völker, gleichgültig, ob sie Käufer oder neugierige Reisende sind, uns beachten, uns entsprechend würdigen? Das waren ursprünglich schon die Gesichtspunkte, nach denen die Ausstellungsobjekte ausgewählt und bestimmt wurden. Da wollte eine Großmacht mit ihren technischen Errungenschaften, die etwa die Eroberung des Weltenraumes ermöglichen sollen, paradien, während eine andere die Vielfalt von Möglichkeiten eines breit gestreuten Wohlstandes anbietet. Andere Länder wieder verweisen auf ihre Vergangenheit oder auf ihre Naturschönheiten, so sollen niedliche Dörfer oder romantische Abbilder mittelalterlicher Städte mithelfen, die Besucher für das ausstellende Land zu gewinnen.

Unser Österreich-Pavillon bringt einen gelungenen Querschnitt über Wissenschaft, Technik und Kultur unserer Heimat. Es scheint jedoch der glücklichste Gedanke zu sein, daß die Stadt Wien in der Weltausstellung in Brüssel einen Kindergarten aufgebaut hat. Wir Wiener zeigen damit der Welt, daß wir Optimisten sind, daß wir an die Zukunft glauben, daß bei uns nichts versäumt werden darf, um unsere Kinder als kostbarstes Gut so gut als nur möglich zu betreuen.

Wir zeigen der Welt einen Wiener Kindergarten, etwas, das uns

./.

allen schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Aber die vorbildlichen Wiener Kindergärten sind gar nicht so selbstverständlich! Wir sollten uns nämlich erinnern, daß auch dieses Teilgebiet der Wiener Jugendfürsorge, das wir in Brüssel der ganzen Welt vorstellen, im Jahre 1945 nichts anderes war als ein Trümmerhaufen. So gab es - um nur zwei Zahlen herauszugreifen - im Mai 1945 nur 53 Kindergartengruppen mit etwa 1.500 Kindern und fünf Hortgruppen; heute sind es insgesamt schon 550 Gruppen mit mehr als 15.000 Kindern. Wieviel Geld hat hier die Gemeinde Wien, besser gesagt, die Bevölkerung Wiens, zu Gunsten unserer Kinder investiert! Wieviele Arbeitsstunden der Kindergärtnerinnen und der Wärterinnen, die ihre Kindergärten buchstäblich aus Schutt und Asche gegraben haben, waren notwendig, um dieses Wunder zu vollbringen.

Als Amtsführender Stadtrat für das Wiener Wohlfahrtswesen, freue ich mich berichten zu dürfen, wie aus der großzügigen Planung des Wiener Wohlfahrtswesens, die weit in die Jahre der ersten Republik zurückreicht, wie aus vielen, oft unbeachteten Einzelheiten das große moderne Gebäude der Wiener Jugendfürsorge wurde.

Wir Wiener sollen die Jugendfürsorge als das Herzstück in den Bestrebungen der Gemeinde Wien um die Wohlfahrt ihrer Bevölkerung bezeichnen. Mögen alle Wienerinnen und Wiener überzeugt sein, daß unsere Aufmerksamkeit schon der vorgeburtlichen Fürsorge, also den fürsorgerischen Bemühungen um die Schwangeren, dann um die Säuglinge gilt. In unserer Stadt haben alle werdenden Mütter, wenn sie den zahlreichen Einladungen und Ankündigungen des Wiener Jugendamtes nur ein wenig Aufmerksamkeit schenken, gute Gelegenheit, in den Wiener Entbindungsheimen und in den gynäkologischen Abteilungen der Wiener Krankenhäuser Rat und Hilfe zu finden.

So ist jedes Wiener Kind mit dem Jugendamt in Verbindung. Verabsäumt es doch nur ein ganz kleiner Teil der schwangeren Frauen, sich im dritten Schwangerschaftsmonat für das Säuglingswäschepaket anzumelden. Von diesem Zeitpunkt an sind also fast alle werdenden Mütter vom Jugendamt umsorgt. Ist dann das Kind geboren, so überreicht kurze Zeit später die Klinikfürsorgerin das Wiener Säuglingswäschepaket. Wenn dabei ausgesprochen wird, daß die gesundheitliche und geistige Entwicklung des Kindes allen guten Wünschen und Hoffnungen entsprechen möge, die jede Mutter im Herzen trägt, so ist dies in Wirklichkeit der Wunsch aller Wiener für jedes unserer

Kinder. Aber damit hat ja erst die Verbindung des Jugendamtes mit der Familie begonnen. Jetzt erfährt die Mutter welche Beratungsstelle sie mit ihrem Kinde besuchen kann, in der ein Kinderarzt mit der Fürsorgerin ihr zu Diensten steht. Kommt aber eine Mutter trotzdem nicht, so wird sie nach einer gewissen Zeit neuerlich eingeladen: "Liebe Mutter! Sie haben bisher unsere Mutterberatungsstelle nicht besucht. Wir würden uns sehr freuen, Sie bei uns mit Ihrem Kinde begrüßen zu können. Alle Fragen, die Ihr Kind betreffen, können bei dieser Gelegenheit mit dem Kinderarzt und Ihrer Fürsorgerin besprochen werden."

Später erinnert das Jugendamt wieder die Mutter, daß eine Pockenschutzimpfung für das Kind notwendig sei, daß nicht vergessen werden soll, diese bei dem Hausarzt oder im Gesundheitsamt des Wohnbezirkes durchführen zu lassen. Und in der allerletzten Zeit wurde diese empfehlende Erinnerung auf die Schutzimpfung gegen die Kinderlähmung ausgedehnt. Noch später erreicht die Mutter die Mahnung, ihr Kind gegen Diphtherie impfen zu lassen.

Von den Kindergärten und ihrem Weltruf war bereits die Rede. Aber diese fast 9.000 Kleinkinder, die Tag für Tag oft schon sehr zeitig, vor 7 Uhr, in den Kindergarten kommen, haben in Wien auch ein richtiges Sommerparadies. Das sind die schönen Sommerkindergärten am Rande unserer Stadt; der allerschönste von ihnen, der für nahezu 600 Kleinkinder Platz hat, ist im Südwesten unserer Stadt, Am Girzenberg, am Rande des Wienerwaldes gelegen. Wer auch nur einmal diesen Kindergarten besucht hat, ist überwältigt von dem Glück, das sich hier auf einer großen Wiese, in einem kleinen Wäldchen und in einem wohligh durchwärmten Planschbecken Tag für Tag manifestiert. Jeden Morgen bringen Autobusse die Kleinen hinaus und wenn sie am Abend wieder heimkehren so sind sie beladen mit neuen Erlebnissen - so lernen Kleinkinder der Großstadt sich die freie Natur erobern.

Überhaupt die Erholungsfürsorge im Rahmen der Jugendfürsorge der Stadt Wien: Das Wiener Jugendhilfswerk, diese freie Vereinigung aller bedeutenden Jugendfürsorgeeinrichtungen, die durch ein eigenes Wiener Landesgesetz im Juli 1956 bestätigt wurde, hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1922 bestens bewährt. Aber die städtische Erholungsfürsorge will weiterhin mit ihren vorbildlichen Einrichtungen initiativ, anregend wirken - ob dies nun in den österreichischen Ferienheimen oder in Italien ist. Augenblicklich baut die Gemeinde

Wien das alte Schloß Tribuswinkel, dessen Bau aus dem Jahre 1161 beurkundet ist, zu einer Modelleinrichtung der Erholungsfürsorge aus. Ist es nicht symbolhaft, daß aus alten Palästen und Burgen neue Heime für frohe Kinder werden?

In der Jugendfürsorge der Stadt Wien werden aber auch unsere kranken und körperlich geschädigten Kinder nicht vergessen. Von dem Wiener Sonderkindergarten im Schönbrunner Vorpark spricht die ganze Welt. Die Gästezimmer in diesem Sonderkindergarten sind auf Monate hinaus belegt und die Zahl der Besucher umfaßt nicht nur Ärzte, Soziologen, Sozialarbeiter und Heilpädagogen, sondern auch Staatsmänner und Politiker. So zählt der Kaiser von Äthiopien und der Lord Mayor von London, eine Gewerkschaftsdelegation aus Moskau und die kinderfreundliche Josephine Baker zu seinen bewundernden Besuchern.

In einer Woche ist Muttertag. Die Stadt Wien dankt gerne Jahr für Jahr ihren besten Pflagemüttern, die ein oder mehrere Kinder oft durch viele Jahre so gut betreuen, daß unsere Gemeindekinder oft gar nicht wissen, daß die Pflagemutter nicht ihre echte Mutter ist. Wer ein städtisches Pflegekind durch zehn Jahre behütet, dem dankt die Stadt Wien mit einem Geldgeschenk und einem von einem Künstler gestalteten Bild, das den Dank der Stadtverwaltung festhalten soll.

Mit vollem Recht verlangt die Bevölkerung, es möge der staatliche Bereich vermenschlicht werden. Wir sollten dieses kluge Wort oft wiederholen, aber vielleicht gelingt dies heute schon der Wiener Jugendfürsorge.

Wir legen gelegentlich unsere Erfahrungen mit jenen Familien dar, in denen es an Obsorge für die Kinder mangelt. Es kommt darum sehr viel darauf an, wie schon unsere allerjüngsten Kinder ihr Daheim erleben. Nun war in den letzten Tagen eine kleine Episode in meinem Amtsbereich, die wert ist, weitererzählt zu werden, denn sie ist irgendwie ergreifend. Da brachte mir die Post aus Holland Briefe holländischer Mädchen. Die Eltern dieser Kinder hatten zu Ostern in einer illustrierten Wochenschrift von unserer "Puppenadoption in Wien" gelesen. Nun schrieben mir holländische Kinder, eine Mariann und eine Betty, eine Riejke und eine Jopie und noch andere, sie möchten unter den gleichen Umständen auch eine Puppe haben, sie wollten sie gerne als Pflegekind nach Holland nehmen,

sie sorgfältig betreuen, um sie vielleicht wie ihre kleinen Wiener Schwestern, nach einem Jahr adoptieren zu dürfen.

Ist dies nicht kennzeichnend für die Atmosphäre der Wiener Jugendfürsorge? Wir sind sehr froh, daß in dieser Umwelt auch der Nachwuchs für die Wiener Sozialarbeiter, ob sie nun Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen oder Krankenpflegerinnen werden, heranwächst. Die beiden Lehranstalten der Stadt Wien - die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und die Fürsorgeschule - sollen in diesem Zusammenhang allen Wiener Eltern bestens empfohlen werden. Die Ausbildung für eine Kindergärtnerin dauert drei Jahre, Bewerberinnen werden im 15. Lebensjahr aufgenommen. In der Fürsorgeschule der Stadt Wien dauert die Ausbildung zwei Jahre, Aufnahmealter ist 18 Jahre. In beiden Schulen ist für eine gründliche Ausbildung gesorgt und es kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß beide Anstalten in allen Kulturstaaten einen ausgezeichneten Ruf haben. Mögen sich doch viele junge Menschen für diese so schöne und wichtige Arbeit finden! Wir brauchen sie dringend!

Die großen Leistungen der Jugendfürsorge stehen natürlich in einem engen Zusammenhang mit unserem gesamten Leben. Alles, der wirtschaftliche Wohlstand ebenso wie die Arbeitslosigkeit, das Ansteigen des Alkoholismus oder eine veränderte Einstellung zu erzieherischen Problemen findet sein Spiegelbild in der Jugendfürsorge. So ist es bezeichnend, daß die Zahl jener Kinder, die wegen Obdachlosigkeit den Eltern abgenommen werden mußten, stark im Abnehmen begriffen ist, jene, wo wirtschaftlicher Notstand als Ursache von Fürsorgemaßnahmen gilt, überhaupt verschwunden sind, daß aber leider die Bemerkung "Schwererziehbar" und "Trunksucht der Eltern" immer öfter aufscheint.

In diesem Zusammenhang ist wohl sehr nachdrücklich zu unterstreichen, daß die Wiener Jugendfürsorge immer als helfendes Instrument der Familie, aber niemals als ihr Ersatz gedacht ist. Und deshalb muß sie - und das ist wieder ihr Vorzug - zeitgemäß bleiben. Die Familie von heute ist in ihrer Erscheinungsform verändert. Die Frauen werden in den Produktionsprozeß eingegliedert. Vater und Mutter sind in ein Dasein eingespannt, das sie beruflich überstark in Anspruch nimmt, so daß sie für ihre Kinder zu wenig Zeit haben.

Es gilt daher, mit immer neuen Methoden die Eltern einzuladen, in die Elternschule der Stadt Wien zu kommen. Seit etwa sechs Jahren

besteht diese neue Einrichtung, die gemeinsam vom Jugendamt mit dem Stadtschulrat für Wien und mit der Wiener Volksbildung geführt wird. Zuerst waren es nur wenige hundert Eltern, welche die vier Jahrgänge der Elternschule besuchen. Heute sind es schon einige Tausend geworden. Ich will gerne auch von dieser Stelle aus für sie werben, auf diese wichtige Institution aufmerksam machen, um auch so den Wiener Kindern zu dienen. Je besser die Eltern und die Lehrer die Kinder verstehen, die Motive ihrer Handlung begreifen, umso leichter und erfolgreicher wird die Erziehung sein.

In jedem Wiener Bezirksjugendamt gibt es eine Erziehungsberatung, in der verantwortungsbewusste Psychologen Eltern und Kinder beraten, wie Schwierigkeiten in der Familie und in der Schule gemeinsam leichter überwunden werden. Eine Ergänzung dieser Beratungsstellen bildet das Institut für Erziehungshilfe. In diesem Institut arbeiten Ärzte und Heilpädagogen, Fürsorgerinnen und Erzieher ebenfalls gemeinsam, um schwierigen Kindern zu helfen, sich möglichst gut in ihre Umgebung einzuordnen. Diese Bemühungen sind für unsere gestörten Kinder ungemein segensreich.

Die Stadt Wien gibt für ihre Kinder viel, sehr viel Geld aus. Es darf niemanden unter uns geben, der solchen Ausgaben nicht zustimmt. Wir müssen unseren kleinen und größeren Buben und Mädchen, unseren Jugendlichen, alles geben was sie brauchen, um gesund zu sein, lebensstüchtig, sozialführend und sittlich verantwortungsbewußt zu werden. Darum ist jeder Spielplatz und jede Parkanlage, jedes Kinderheim und jede Erholungsstätte, jede Schule und jeder Kindergarten ein Beitrag mehr dafür, daß unserem Wien der Ehrenname erhalten bleibt, die ewig junge Stadt zu sein!"

Kapfenberger Gemeinderat besucht die Bundeshauptstadt
=====

5. Mai (RK) Unter der Führung von Bürgermeister Ing. Scheibengraf weilte zum Wochenende der gesamte Gemeinderat der obersteirischen Industriestadt Kapfenberg in Wien, um hier kommunale Einrichtungen zu studieren. Die Delegation wurde vom Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Heller, begrüßt. Sie besichtigte unter anderem Kindergärten, das neu errichtete Volksheim in der Per Albin Hansson-Siedlung; Heimstätten für alte Menschen, die Wiener Stadthalle, das Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf und das Gänsehäufel. Die Kapfenberger Gemeinderäte waren von den Aufbauleistungen der Bundeshauptstadt sehr beeindruckt und nahmen, wie sie immer wieder versicherten, von diesem Besuch wertvolle Anregungen mit nach Hause.

- - -

Der Holländische Botschafter im Rathaus
=====

5. Mai (RK) Heute erschien der holländische Botschafter, Dr. H.F. Eschauzier im Wiener Rathaus. Er wurde von Vizebürgermeister Honay empfangen. In einer längeren Aussprache wurden verschiedene Probleme der Wiener Stadtverwaltung behandelt.

- - -

Pferdenachmarkt vom 2. Mai
=====

5. Mai (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: Neuauftrieb, 12 Stück aus Jugoslawien, unverkauft, 10 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 S.

- - -

80. Geburtstag von Egon Komorzynski
 =====

5. Mai (RK) Am 7. Mai vollendet der Schriftsteller Prof. Dr. Egon Komorzynski sein 80. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, betrieb er an verschiedenen Universitäten musikwissenschaftliche, germanistische, philologische und kunstgeschichtliche Studien und widmete sich dem Schuldienst. Nebenbei war er lange Zeit Musikreferent der Wiener Volkszeitung. Seine Forschungen befaßten sich intensiv mit der älteren Wiener Theatergeschichte, vor allem mit Wolfgang Amadeus Mozart und mit Emanuel Schikaneder. Namentlich über letzteren trug er wertvolles unbekanntes Material zusammen und veröffentlichte es in umfangreichen Publikationen. Prof. Dr. Komorzynski, der auch der Autor des Schubert-Romans "Genius zwischen zwei Welten" ist, hat für seine verdienstvolle Tätigkeit verschiedene Ehrungen erhalten.

- - -

"Inge" und "Kurt" drei Stockwerke unter dem Südtiroler Platz
 =====
Bergleute treiben Stollen für Sammelkanal

5. Mai (RK) Stadtrat Koci bedankte sich heute bei dem Häuflein beherzter Minierarbeiter, die tief unter dem in völliger Umwandlung begriffenen Südtiroler Platz nach Art der Bergleute Stollen getrieben haben, um für einen wichtigen Sammelkanal den Weg zu bahnen. Im Zusammenhang mit dem Umbau dieser stark frequentierten Kreuzung müssen auch unterirdische Einbauten verlegt und gleichzeitig erneuert werden. Bisher führte ein noch aus Ziegeln gebauter Sammler Mischwasser unter der Favoritenstraße und Niedner Hauptstraße in den Wienfluß. Teile des 10. Bezirkes und fast der ganze 4. Bezirk hängen an diesem Strang. Jetzt wird ein ganz neuer Betonkanal geschaffen, dessen Durchmesser und Material künftigen Anforderungen entsprechen werden. Es ist aber notwendig geworden, den Verlauf des Kanals in einer Länge von etwa einem Viertelkilometer zu ändern. Dabei ist zu bedenken, daß der Sammler noch tiefer liegen muß als die Schächte für Schnellbahn, Straßenbahn und Unterführungsstraße. Eine Aufgrabung in solcher Tiefe würde eine zusätzliche

Verkehrsbehinderung bedeuten und neue große Erdmassen an die Oberfläche bringen. Die ganze Arbeit könnte aber jetzt noch gar nicht gemacht werden, sondern wäre von den Fertigstellungsterminen anderer Baugruppen abhängig.

Um die knappe Zeit zu nützen und vom Verlauf der übrigen Arbeiten unabhängig zu werden, fand Senatsrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Parthilla, der Leiter der Magistratsabteilung 30 - Kanalisation, einen Ausweg. Wenige Meter nördlich der Südbahnbrücke wurde ein 12 Meter tiefer Einstiegschacht ausgehoben. In dieser Tiefe von mehr als drei Stockwerken haben dann Minierarbeiter auf Grund der Richtungsangaben der Ingenieure nach beiden Seiten Stollen geschlagen. "Inge" heißt der nach Süden, "Kurt" der nach Norden führende mehr als mannshohe unterirdische Gang. "Glück.auf!" steht auf einer Tafel, wenn man die schmalen Leitern in die Dämmerung hinabgestiegen ist, wo man den Straßenlärm nur mehr gedämpft zu hören vermag. Der Glückwunsch war während der Bergmannsarbeiten auch notwendig, denn der lockere Schotterboden machte die Arbeit gefährlich und schwierig. Ständig sickerte Wasser ein. Die Wände mußten sorgsam mit Holzwolle abgedichtet werden.

Mit den Arbeiten ist am 23. Jänner begonnen worden. Heute konnte die Verbindung mit den Anschlußstücken hergestellt werden. Das interessante unterirdische Bauwerk wird Anfang Juni endgültig fertig sein. Niemand wird dann mehr daran denken, was hier geleistet wurde, um einen wichtigen Strang im unterirdischen Geäder unserer großen Stadt zu erneuern und zu verbessern. Die "Stadt unter unseren Füßen" verschlingt gewaltige Kapitalien. Allein für dieses eine Projekt der Kanalbauabteilung, das dabei nur eine Begleitscheinung neben dem gewaltigen Gesamtvorhaben ist, sind 1,5 Millionen Schilling erforderlich.

+

Geehrte Redaktion!

=====

Wenn Sie sich für den Kanal-Stollenbau am Südtiroler Platz noch näher interessieren, dann wenden Sie sich bitte an der Baustelle an Herrn Polier Blank.

- - -

Die Aufgaben der Gemeinden müssen berücksichtigt werden
=====

Sitzung der Salzburger Städtebundgemeinden

5. Mai (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bäck fand am Wochenende im Beisein von Landesrat Weißkind und Hofrat Narobe eine Konferenz der Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Städtebundes statt. Nachdem Altbürgermeister Pacher den Vorsitz der Landesgruppe nach mehr als fünfjähriger Tätigkeit zurückgelegt hat, wählten die Bürgermeister des Landes Salzburg Bürgermeister Bäck einstimmig zum Vorsitzenden der Landesgruppe.

Generalsekretär Heller, Wien, überbrachte die Grüße des Österreichischen Städtebundes und unterstrich die Wichtigkeit der Arbeit der Landesgruppen, von denen sich jene des Landes Salzburg bereits eine weit über die Landesgrenzen hinausgehende Anerkennung erworben hat. Er berichtete über die Absicht des Bundes, die anlässlich der Finanzausgleichsverhandlungen zugesagten Finanzzuweisungen für Standortgemeinden von Bahn- und Postbetrieben nicht in der vollen Höhe zu gewähren. Außerdem kam er auf eine Reihe weiterer Veränderungen des Lastenausgleiches nach Abschluß der Finanzausgleichsverhandlungen zu sprechen und kritisierte die immer wieder versuchten Eingriffe einzelner Bundesländer in die Gemeindeautonomie.

Seine Mitteilungen über den Stand der Vorarbeiten zur Auflage einer Städteanleihe im Jahre 1958 wurden mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Es besteht die Absicht, im Herbst dieses Jahres eine Städteanleihe in der Höhe von 200 Millionen Schilling aufzulegen. Der bisher angemeldete Finanzbedarf der Gemeinden würde allerdings rund 660 Millionen betragen.

Bürgermeister Bäck berichtete über den Stand der Verhandlungen über einen neuen Finanzausgleich. Mit besonderem Nachdruck vertrat er den Standpunkt, daß bei einem künftigen Finanzausgleich nicht nur die Einnahmen sondern auch die Aufgaben der einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden müssen. Die Frage einer teilweisen Aufgabe der Gewerbesteuer zu Gunsten des Bundes und der Länder muß nach Ansicht Bürgermeisters Bäck mit besonderer Sorgfalt geprüft werden, ebenso die Beteiligung der Länder und Gemeinden an weiteren ertragreichen Steuern. Bürgermeister Bäck forderte in seinem Bericht die

Beseitigung des nicht mehr gerechtfertigten Bundespräzipiums, eventuell auch etappenweise. Diese Forderung dürfe nie mehr verstummen. Außerdem appellierte er auch an die Solidarität der Länder und Gemeinden ohne der das Schlimmste für die finanzielle Sicherheit der Länder und Gemeinden zu befürchten wäre.

Die Landesgruppe beschloß dann einstimmig folgende Resolution: "Die am 3. Mai 1958 unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bäck in Salzburg tagende Konferenz der Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Städtebundes hat mit Bestürzung von der Absicht des Bundes erfahren, den Standortgemeinden von Bahn- und Postbetrieben die im Rahmen der Finanzausgleichsverhandlungen für den Entfall von Steuerleistungen dieser Bundesbetriebe zugesagten und in der Finanzausgleichsnovelle festgelegten Finanzzuweisungen nicht in der vereinbarten Höhe zu gewähren. Dadurch würden diese Gemeinden, die ohnedies seit Jahren durch die Befreiung der Bundesbetriebe von jeder Steuerleistung an die Gemeinden schwer benachteiligt wurden, eine Einbuße von etwa 17 Millionen Schilling erleiden. Allein die betroffenen Gemeinden Salzburgs würden rund 1,4 Millionen Schilling verlieren.

Da die seinerzeit vom Finanzministerium zugesagten Finanzzuweisungen in den Voranschlägen der einzelnen Gemeinden berücksichtigt sind, würde eine Kürzung unweigerlich eine Einschränkung der in den Budgets vorgesehenen Ausgaben und damit auch eine Einschränkung der dringendsten Aufgaben bedeuten.

Die Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Städtebundes protestiert daher mit aller Entschiedenheit gegen den beabsichtigten Bruch der Vereinbarungen und fordert den Österreichischen Städtebund auf, die Einhaltung der seinerzeitigen Zusagen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen."

Nach der Wahl von Mitgliedern und Ersatzmitgliedern für den Salzburger Planungsfachbeirat und den Salzburger Berufsschulbeirat - entsendet wurden in den Planungsfachbeirat Gemeinderat Direktor Fellinger, Salzburg, und Gemeinderat Baumeister Reinthaler, Salzburg; in den Berufsschulbeirat Stadtrat Salfenauer, Salzburg, Vizebürgermeister Brandauer, Hallein, Bürgermeister Glanschnigg, Zell am See, und Gemeinderat Wielandner, Bischofshofen, - referierte Obermagistratsrat Dr. Quell über die Tätigkeit der Landesgruppe seit Oktober 1957.

Am Muttertag Autoverkehr im Zentralfriedhof verboten
=====

5. Mai (RK) Nach einer Kundmachung der Magistratsabteilung 43 - Friedhöfe, ist Sonntag, den 11. Mai, das ist der Muttertag, die Einfahrt in den Zentralfriedhof für Personenkraftwagen verboten. Dasselbe gilt auch für den 24. Dezember. Übertretungen dieser Kundmachung werden mit Geldstrafen bis zu 400 Schilling oder Arreststrafen bis zu 14 Tagen geahndet.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Mai
=====

5. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 7 Stiere, Summe 9. Inland Neuzufuhren: 197 Ochsen, 310 Stiere, 713 Kühe, 186 Kalbinnen, Summe 1406. Gesamtauftrieb: 199 Ochsen, 317 Stiere, 713 Kühe, 186 Kalbinnen, Summe 1415. Verkauft: 199 Ochsen, 317 Stiere, 713 Kühe, 184 Kalbinnen, Summe 1413. Unverkauft: 2 Kalbinnen.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.60 S, Stiere 10.- bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S, Kühe 7.30 bis 9.60 S, extrem 9.80 bis 10.50 S, Kalbinnen 10.- bis 11.60 S, extrem 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe: 6.50 bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 9.80 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Ochsen um 31 g, Stiere um 9 g, Kühe um 11 g und Kalbinnen um 45 g je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.73 S, Stiere 10.95 S, Kühe 8.32 S, Kalbinnen 10.53 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet.

- - -

1.291 Wiener Mütter auf dem Kahlenberg
=====

5. Mai (RK) Unter den Klängen der Kapelle der Wiener E-Werke setzte sich heute nachmittag vom Rathausplatz eine lange Autobuskolonne in Richtung Kahlenberg in Bewegung. Sie brachte 472 von der Gemeinde Wien dauerbefürsorgte Mütter in das Kahlenberger Restaurant zu der traditionellen Mutterehrerung. Oben angekommen, begrüßte Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Riemer und Thaller sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und die Bezirksvorsteher der Bezirke 1, 3, 5, 10, 11, 12 und 15 die frohgelaunten Ehrengäste. Im Restaurant stand auf den mit Blumen reichlich geschmückten Tischen die Muttertagsjause bereit.

Vizebürgermeister Honay ergriff dann das Wort, um die Mütter im Namen der Stadtverwaltung zu begrüßen. Er dankte allen Müttern für die Liebe und Sorge die sie ihren Kindern zuteil werden ließen. Ein Teil der Dankesschuld, sagte er, soll auch durch diese gemeinsame Feier zum Ausdruck gebracht werden. Die heute versammelten Mütter brachten 1.024 Kinder zur Welt. Die Gemeinde Wien veranstaltet heuer zum fünften Male an drei Nachmittagen Muttertagsfeiern. Von den 2.032 dauerbefürsorgten Müttern im Alter von über 75 Jahren erhielten 1.291 Einladungen auf den Kahlenberg. Für alte dauerbefürsorgte Mütter, die an der Feier nicht teilnehmen können, steht in den Fürsorgeämtern ein Lebensmittelpaket bereit.

Unter den Müttern, die heute nachmittag auf dem Kahlenberg anwesend waren, begrüßte der Vizebürgermeister besonders Frau Therese Jesch aus dem 3. Bezirk, die mit 92 Jahren die älteste war und Frau Anna Weiss aus dem 15. Bezirk, die Mutter von 14 Kindern ist. Beiden Frauen überreichte er, unter stürmischen Beifall aller Mütter, Orchideensträuße. Jede Mutter erhielt neben einer Bonbonniere noch ein großes Kaffeehäferl zum Geschenk, auf dem der Hausberg der Wiener abgebildet ist.

Den künstlerischen Teil der Feier bestritt auch diesmal, mit reichem Applaus bedankt, die Operettenklasse des Konservatoriums der Stadt Wien. Dienstag und übermorgen Mittwoch werden ebenfalls je 450 dauerbefürsorgte alte Mütter zur Muttertagsfeier auf den Kahlenberg kommen.